

befassten sich damals mit der Gründung einer Zeitschrift im Dienste der «Nationalerziehung».²²⁵ Diese wäre – «aus einem Geiste aufgefasst» – wirklich «des Schweisses der Edlen werth». Die Nationalerziehung umfasse auch die Turnkunst, deren zweckmässigen Einsatz «die niederträchtige Furcht der Regierungen gehindert» habe, wengleich «gewisse moralische Gebrechen in einer Nation nur körperlich gehoben» werden könnten. Kaiser kommt auch auf eine Nürnberger Erziehungsanstalt zu sprechen, die zwar unter einem «gewissen Misticismus» leide, jedoch ebenso ein «Versuch der Tat (sei), die Fichte'schen Ideen ins Leben zu rufen».²²⁶

Weil Kaiser damals seine finanziellen Mittel schwinden sah, ging er auch auf einen Vorschlag seines Briefpartners Christian Wurm ein, im Frühjahr 1824 nach Tübingen zu kommen und an der Universität «deutsche Geschichte im Mittelalter» zu lesen, sofern eine solche Möglichkeit überhaupt bestehe. Falls er Zuhörer hätte, könnte er mit der Zeit Extraordinarius werden. Mit Philosophie allerdings könne er nicht dienen, da er in dieser Disziplin «Dilettant» sei; seine Hauptsachen seien Deutsche Sprache und Literatur sowie Geschichte. Ältere Sprachen und Philosophie seien nur Mittel zu einem höheren Zweck, ein «Bedürfnis meines Geistes»; sie machten ihn zu einem wahren und humanen Menschen.

Im Dezember 1823 kam Kaiser wieder auf das Thema eines Broterwerbs in Deutschland zu sprechen.²²⁷ Er wäre bereit, auch an einer anderen Universität zu arbeiten, doch seien «die politischen Aspecten schlimm, da man einen so wüthenden Antiultra, wie ich bin, nie gern dulden oder mit Dach und Fach anstellen» werde. Es würde ihn für einen gewissen Zeitraum auch nicht stören, wenn das Gehalt schlecht wäre, das ich «von den Studiosi ziehen müsste, die ihre Sache lieber verkneipen, als einem hungrigen Privatdocenten zukommen» lassen. Ausserdem sei es fraglich, ob die

225. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 32.

226. Die Anstalt wurde laut Kaisers Brief vom 4. Januar 1824 an Christian Wurm verboten; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 34: Für Kaiser war dies eine «niederschmetternde Nachricht». Obwohl Landstände und Monarchie von der Tendenz der Schule gewusst hätten, könne «nur die Hyperlegitimität darin Gefährliches» sehen, zu tadeln gewesen wäre eher der «allzureligiöse Anstrich und die Neigung zum Mistizismus». Ein solches Verbot wäre «der Regierung unwürdig».

227. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 33.

228. Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. Heft 3: Die Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz und die demagogischen Umtriebe in den Burschenschaften der deutschen Universitäten. Leipzig 1831.